

Neue Bücher

Berichte

HANDBÜCHER ZUR GESCHICHTE

Fortsetzung der Literaturanzeige in Heft 3/1971

Von Winfried Daut CSSR, Hennef/Sieg.

1. *Handbuch der Kirchengeschichte*. Hrsg. von Hubert JEDIN. Bd. VI/1 Die Kirche in der Gegenwart. Erster Halbbd.: Die Kirche zwischen Revolution und Restauration. Freiburg—Basel—Wien 1971: Verlag Herder. XXXII und 828 S., Ln., Subsk. Preis DM 120,—, Einzelpreis DM 136.—
2. *Geschichte der Kirche*. Bd. II Früh- und Hochmittelalter (ca. 600—1500). Von Prof. M. D. KNOWLES, Cambridge. Einsiedeln—Zürich—Köln 1971: Benziger Verlag. 564 S., Buckramleinen, DM 76,— (Subskr. Preis DM 67,—).
3. *Lexikon der christlichen Ikonographie*. Hrsg. von Engelbert KIRSCHBAUM SJ. III. Bd. Allgemeine Ikonographie L—R. Freiburg 1971: Verlag Herder. 296 S., Ln., DM 138,— Subskriptionspreis.
4. *Bibliothek der griechischen Literatur*, Bd. I. Gregor von NYSSA: Die große katechetische Rede. Eingeleitet, übersetzt und kommentiert von Joseph BARBEL. Stuttgart 1971: Anton HIERSEMANN Verlag. 231 S., geb., Subskr. Preis DM 58,—.
5. *Die Weltgeschichte*. Der Weg der Menschheit zu der einen Welt: Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Reihe: Wissen im Überblick. Freiburg i. Br. 1971: Verlag Herder, Freiburg—Basel—Wien. 720 S., Ln., DM 80,—.
6. *Handbuch der Europäischen Geschichte*. Hrsg. von Theodor SCHIEDER. Bd. 3: Die Entstehung des neuzeitlichen Europa. Hrsg. von Josef ENGEL. XX und 1255 S. Stuttgart 1971: Union Verlag. Ln. DM 148,—, Halbleder DM 156,—, Subskr. Preis Ln. DM 134,—, Halbleder DM 142,—. Die Subskriptionsfrist auf das 7bändige Gesamtwerk läuft bis 31. März 1972.
- Handbuch der Europäischen Geschichte*. Bd. 4. Hrsg. von Theodor SCHIEDER. Stuttgart 1968: Union Verlag. XV, 852 S., geb., Ln. DM 84,—, Halbleder DM 92,—. Bei Subskription auf das Gesamtwerk Ln. DM 76,—, Halbleder DM 82,—.
- Handbuch der Europäischen Geschichte*. Bd. 6. Hrsg. von Theodor SCHIEDER. Stuttgart 1968: Union Verlag. XVII, 656 S., Ln. DM 64,—, Halbleder DM 72,—. Bei Subskription auf das Gesamtwerk Ln. DM 58,—, Halbleder DM 64,—.
7. BOBERACH, Heinz: *Berichte des SD und der Gestapo über Kirchen und Kirchenvolk in Deutschland 1934—1944*. Mainz 1971: Matthias-Grünewald-Verlag. XLIII und 1021 S., geb., DM 140,—.

1. Das von Hubert Jedin herausgegebene „Handbuch der Kirchengeschichte“ geht seiner Vollendung entgegen. Der vorliegende Band VI/1 zeigt die Wurzeln unserer kirchlichen Gegenwart im 19. Jahrhundert auf. Der abschließende Band VI/2 wird die Entwicklung bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil führen, soweit der geringe zeitliche Abstand und die Quellenlage es gestatten. Zu hoffen ist, daß Band II, dessen Fertigstellung sich durch die Krankheit des Hauptverfassers Prof. Karl Baus immer wieder hinausgezögert hat, bald erscheinen kann.

Der vorliegende Band zeichnet sich gegenüber dem vorhergehenden durch eine größere Einheitlichkeit und Geschlossenheit aus. Mit Ausnahme weniger Kapitel (J. Beckmann über die Missionsgeschichte und P. J. Corish über die Kirchengeschichte im angelsächsischen Raum) stammt die Darstellung aus der Feder zweier Fachleute: R. Aubert (Löwen) und R. Lill (Köln/Rom).

Die Geschichte der Kirche im Zeitalter der Französischen Revolution, der Restauration, der folgenden Revolutionen, des Konservatismus und des Liberalismus wird in vier Teilen abgehandelt. 1. Teil: Die katholische Kirche und die Revolution. 2. Teil: Die katholische Kirche und die Restauration. 3. Teil: Zwischen den Revolutionen von 1830 und der Krise von 1848. 4. Teil: Die katholische Reaktion gegen den Liberalismus.

Die Aktualität dieser Geschichtsepoche liegt offen zutage. Vielen wird nicht immer bewußt sein, inwieweit uns heute noch Fragen des 19. Jahrhunderts beschäftigen. Man lese nur einmal die sehr guten Ausführungen über die theologische Wissenschaft und über das Erste Vatikanische Konzil.

Die Behandlung des preußischen Kulturkampfes, die zeitlich gesehen eigentlich noch in diesen Band gehört, ist in den Folgebänden verlegt.

Die gleichbleibende vorzügliche Ausstattung der Bände muß hier nicht wieder eigens gelobt werden. Andererseits sollte der Unmut vieler über die Preisgestaltung des Verlages doch einmal ausgesprochen sein. Das Handbuch ist gegenüber der ursprünglichen Konzeption auf das Doppelte gewachsen, nämlich auf acht Einzelbände. Diese werden komplett etwa DM 900,— kosten.

Frage: Wer (außer den Subskribenten, die sich durch ihre Unterschrift zur Abnahme verpflichtet haben) soll das bezahlen? Ein Student sicher nicht.

Druckfehler: S. 666, Z. 10 v. u.; S. 781 Fußn. 17, Z. 7 v. u.

2. Das parallele internationale Unternehmen des Benziger-Verlages „Geschichte der Kirche“ steht mit dem jetzt nachgelieferten Band II ebenfalls kurz vor dem Abschluß; es fehlt nur noch Band V. Zum Unterschied dieser beiden Geschichtswerke in Zielsetzung und Darstellung vgl. meinen Bericht „Handbücher zur Kirchengeschichte“, OK 9 (1968), 476—490.

Vorliegender Band behandelt das Früh- und Hochmittelalter und bildet die notwendige Voraussetzung zum Verständnis des III. Bandes über Reformation und Gegenreformation.

Von der Zeit Gregors des Großen bis zur Reformation hat die Kirche große Fortschritte erlebt und große Verluste erlitten. Man muß die einigermaßen überraschende Tatsache im Auge behalten, daß die Kirche am Vorabend der Reformation zahlenmäßig keine größere Verbreitung hatte als etwa um das Jahr 600. Der Nahe Osten und die Nordafrikanische Kirche waren vom Islam, den Mongolen oder den Türken überrannt worden; außerdem hatte das Christentum durch die Trennung der Ost- und Westkirche schweren Schaden erlitten. Schrift und Tradition eines wichtigen Teils

der Kirche waren dem mittelalterlichen Westen verlorengegangen. Gewiß gewann die Kirche dafür in der westlichen Welt an geistigem und politischem Einfluß. Die Systematisierung der Theologie, eine straffe, vom Kirchenrecht strukturierte Kirchenordnung und Hierarchie und die zeitweilige Vorherrschaft des Papsttums über das Kaisertum seien nur als Beispiele genannt.

Auch haben hervorragende Christen wie Anselm, Bernhard, Franziskus, Thomas v. Aquin, Katharina v. Siena Kirche und Christentum über diese Epoche hinaus geprägt. Die kirchliche Kunst erlebte einen unwiederbringlichen Höhepunkt. Aber das Verhältnis von Kirche und Staat, das die Geschichte der westlichen Welt zu Beginn der Neuzeit zwar prägte, führte auch zu den ersten folgenschweren Konflikten. Die gesteigerte Macht der Kirche war begleitet von Schwächen und Mißbräuchen.

Dennoch ist die Erscheinung und Nachwirkung der mittelalterlichen Kirche groß und glänzend (gerade die Lektüre dieses Bandes zeigt, wie falsch die vulgäre Rede vom „finsteren Mittelalter“ ist), ein hochfliegender Entwurf, Menschheit und Christentum, Kirche und Staat, Natur und Übernatur zu integrieren.

3. Zu dem wissenschaftlich sehr bedeutsamen Unternehmen des „Lexikons der christlichen Ikonographie“ vgl. meinen Bericht „Zeugnisse christlicher Kunst“, OK 11 (1970), 517 f.

Im Mittelpunkt dieses dritten Bandes stehen die wohl gewichtigsten Themen der christlichen Ikonographie: Das Leben Jesu und das Marienleben. Ihrer Bedeutung entsprechend geben die Herausgeber der Darstellung dieser Themen besonders breiten Raum und grenzen sie zugleich gegen die zahlreichen Einzeldarstellungen (z. B. Taufe Jesu, Kreuzweg, Auferstehung Christi, Geburt Mariens, Heimsuchung Mariens) ab, die unter eigenen Stichworten behandelt werden.

Es werden aber zugleich auch die Einflüsse deutlicher erkennbar, die das christliche Schaffen der jeweiligen Zeitepochen und der verschiedenartigen Räume, ihrer Formen, Träger und Anlässe bestimmt haben: die theologische Deutung, die kirchliche Verkündigung, das philosophische Denken, die Volksfrömmigkeit und das Brauchtum. Die Beiträge sind aufs neue Zeugnis für den Reichtum und die Vielfalt ikonographischer Überlieferung, die in diesem Werk mit aller wissenschaftlicher Sorgfalt erschlossen werden. Wie die vorhergegangenen Bände bietet auch dieser dritte Band des LCI eine reiche Quelle von Erkenntnissen, die nicht allein den Fachmann, sondern auch jeden Kunstfreund ansprechen. So sollte dieses Lexikon nicht nur in der wissenschaftlichen Bibliothek, sondern ebenso in der Bücherei von Kunstsammlern und -freunden seinen Platz haben.

Folgende Artikel erscheinen als Nachträge in Band IV: Marienlegenden, Musik, Noe, Pflanzen.

4. Der Stuttgarter Verlag Hiersemann baut eine „Bibliothek der griechischen Literatur“ auf. Er geht bei diesem Unternehmen „von der Erkenntnis eines zunehmend schwindenden Verständnisses der griechischen Sprache in der gebildeten Welt der Gegenwart aus. Schon in naher Zukunft werden die zum zentralen Gedankengut des Abendlandes und des Christentums gehörenden griechischen Dokumente weithin nicht mehr im Original zugänglich sein... Die BGL mag so dazu beitragen, das kostbare Erbe einer mehr als zweitausendjährigen abendländischen Tradition einer neuorientierten modernen Welt im Bewußtsein zu erhalten und kraft einer je neuen Auseinandersetzung mit ihm das Geistesleben der Gegenwart zu befruchten“ (Vorwort).

Die Reihe wird eröffnet mit Gregor v. Nyssas großer katechetischer Rede, in einer zuverlässigen Bearbeitung durch J. Barbel. Gregors Große Katechese ist keine Katechese im modernen Sinn, sondern eher eine Handreichung für den Katecheten, der es mit gebildeteren Menschen zu tun hatte. Man darf in ihr keinen Gesamtüberblick über die zu seiner Zeit geltende Kirchenlehre suchen, auch kein Handbuch der Dogmatik und schließlich keine Zusammenfassung der Lehre Gregors selbst. Es klingen aber eine ganze Reihe Fragen an, die ein gebildeter Taufbewerber damals haben mochte und wohl auch heute noch haben kann.

Neben der Dreifaltigkeit sind es besonders die Fragen um die Schöpfung, die Sünde des Menschen, die Menschwerdung vor allem und die Vermittlung des Heiles durch Taufe und Eucharistie, die im Vordergrund stehen. Die damals wie heute üblichen Einwände erscheinen alle und werden auch einer oft einleuchtenden Lösung zugeführt. Die eigenartige Betonung der Willensfreiheit wie auch der Gerechtigkeit Gottes dem Teufel selbst gegenüber führen gelegentlich zu merkwürdigen Spekulationen. Immer geht es um die Aneignung des Heiles, die als Grundlage den Glauben an den dreifaltigen Gott hat und das praktische Leben aus dem Geist fordert, die Umwandlung und das Umdenken des ganzen Menschen auf Gott hin. So erscheinen denn doch die charakteristischen Thesen des Bischofs.

Das Buch bietet neben einer Einleitung, die das Werk Gregors in sein Leben und seine Zeit hineinstellt (1–29), eine Übersetzung, die den Sinn der Ausführungen Gregors herauszustellen sucht (31–93) und einen ausgedehnten Kommentar, der Schwierigkeiten zu klären sucht, die Lehre Gregors an Hand seiner anderen Schriften entfaltet und in die vorhergehende Überlieferung einordnet (95–211). Ein Literaturverzeichnis macht auf die wichtigsten Monographien aufmerksam (213–216), während ein Verzeichnis der Werke Gregor v. Nyssas, ihrer Ausgaben und Übersetzungen (218–225) die Arbeit an Gregors Schrifttum zu erleichtern und ein Register der Schriftstellen, der antiken und modernen Namen und der wichtigsten Sachen die Große Katechese etwas aufzuschlüsseln versucht.

Vielleicht können, wie schon öfter in der Geschichte, Klöster auch heute wieder zu Bewahrern und Überbringern alter Traditionen werden. Diese Reihe hätte dann dort einen guten Platz verdient.

5. Der Band V der Herderschen Enzyklopädie „Wissen im Überblick“ ist der Weltgeschichte gewidmet und erscheint in Gemeinschaft mit dem Verlag Ploetz.

In diesem Kompendium sind Bild und Text ausgezeichnet miteinander verbunden: Die zahlreichen Schautafeln, tabellarischen Übersichten, Bilddokumente und Karten (insgesamt 180 Seiten) bilden ein anschauliches Grundgerüst des Werkes. Gut gelungen sind die über 100 neu entwickelten thematisch gestalteten Bildtafeln, die so auch ein *Bild* der Weltgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart vermitteln. 18 namhafte Fachhistoriker bürgen für solide Qualität.

Nach einer allgemeinverständlichen „Einführung in die Geschichte“ (Grundfragen der Geschichte, v. Th. Schieder; Geschichtsforschung, v. K. Pabst) werden die „Epochen und Kulturen der Geschichte“ ausführlich behandelt: Frühzeit und Entfaltung der Menschheit — Entfaltung der Hochkulturen — Das Mittelmeer und Europa bis zum Ende des 2. Jahrtausends — Die Griechen — Das Römische Reich — Nördliche Randvölker der Antike — Spätantike bis Merowingerzeit — Das europäische Mittelalter — Indien und China bis zum Beginn der europäischen Neuzeit — Das Werden der mo-

dernen Welt — Das bürgerliche Zeitalter — Das Zeitalter der Weltkriege — Weltpolitische Entwicklung seit 1945. Ein ausführliches Register erleichtert das Nachschlagen. Dieses neue Kompendium der Weltgeschichte, das sich durch Anschaulichkeit, Übersichtlichkeit und konzentrierte Darstellung auszeichnet, wird sich viele Freunde schaffen können.

6. Das neue „Handbuch der Europäischen Geschichte“ ist in Anlage, Art und Zielsetzung dem „Gebhardt“ (= Handbuch der Deutschen Geschichte, vgl. OK 12 [1971], 228) vergleichbar. Bislang sind die Bände 3, 4, 6 erschienen.

Der Herausgeber Th. Schieder schreibt zu dem Vorhaben: „Der Gedanke, ein Handbuch der Europäischen Geschichte zu schaffen, ist aus einem lebhaften Bedürfnis erwachsen, das selbst keine einzige, sondern eine Reihe sehr verschiedener Wurzeln hat. Die stärkste Wurzel ist das in den letzten beiden Jahrzehnten außerordentlich gewachsene Interesse an Europa in seiner geschichtlichen Einheit. Man kann dafür mannigfache zeitgeschichtliche Ereignisse verantwortlich machen; vor allem sind es die Ausstrahlungen der Europäischen Bewegung im politischen Sinne, die wir verspüren, das eine Zeitlang fast unbegrenzte Vertrauen in eine gemeinsame Verfassung Europas. Nicht geringer in ihren Wirkungen muß man aber die Einsicht in die Ohnmacht Europas einschätzen; die Europäer wurden in dem Maße ihrer selbst bewußt, in dem sie die Vorherrschaft in der Welt verloren hatten und nun auf ihren kleinen Kontinent zurückgeworfen wurden. Dies alles hatte eine Wendung des Geschichtsbewußtseins zur Folge, das die nationalen Grenzen durchstieß und nach einem Gemeinsamen suchte, nach einem gemeinsamen Ziel wie nach der Rückbesinnung auf eine gemeinsame Vergangenheit, ... einer Zusammenfassung des europäischen Geschichtsprozesses in allen seinen Phasen, in seinen konkreten Geschichtsträgern, den Staaten, Nationen, Kommunen, Gesellschaftskörpern, Kirchen, Kulturen und Sprachen *und* in den ihnen allen gemeinsamen europäischen Grundlagen.“

Die Herausgeber des Werkes haben sich nach genauer Prüfung der Möglichkeiten und Unmöglichkeiten ihres Vorhabens dazu entschlossen, sowohl die europäischen wie die nationalen und nationalstaatlichen Strukturen in Erscheinung treten zu lassen. Jeder Band beginnt mit einer breiten Darstellung des gesamteuropäischen Fundaments, der europäischen Grundzüge und der europäischen Verflechtungen, wie sie namentlich in den Staatenbeziehungen bestehen, und er läßt diesem ‚europäischen‘ Hauptteil eine Darstellung der einzelnen nationalgeschichtlichen Entwicklungen folgen. Diese sollen nach ihrer jeweiligen zeitgeschichtlichen Bedeutsamkeit angeordnet und in dem ihnen jeweils zukommenden Umfang dargestellt werden.“

Das Gesamtwerk behandelt in sieben Bänden die Zeit vom frühen Mittelalter bis in unsere unmittelbare Gegenwart. Über die Abgrenzung der einzelnen Bände und damit zusammenhängend der einzelnen historischen Epochen läßt sich immer streiten; doch wird man, wenn alle Bände vorliegen, die Verbindungen und das Ganze in den Blick bekommen können.

Band 3 behandelt „Die Entstehung des neuzeitlichen Europa“ (1. Der Übergang vom mittelalterlichen zum neuzeitlichen Europa. 2. Geschichtliche Entwicklung Europas 1450–1660).

Band 4: „Europa im Zeitalter des Absolutismus und der Aufklärung“ (1. Die Einheit der Epoche. 2. Geschichtliche Entwicklung Europas 1648–1789/1804).

Band 6: „Europa im Zeitalter der Nationalstaaten und europäischen Weltpolitik bis zum Ersten Weltkrieg (1. Europa als politische und kulturelle Vormacht der Welt. 2. Die europäischen Mächte und Staaten).

Ginge man weiter ins einzelne, würde man den von dieser Zeitschrift gesetzten Rahmen überschreiten. Eine anspruchsvolle Bibliothek wird schwerlich auf dieses Handbuch verzichten können. Wer einfach aus Wissensdrang oder beruflichem Interesse nach der Europäischen Geschichte fragt, findet hier ein zuverlässiges Kompendium, das durchaus ein Standardwerk zu werden verspricht, ein „Schieder“.

7. Zu den Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte bei der Kath. Akademie in Bayern vgl. meine Literaturanzeige „Katholische Kirche und Drittes Reich“, OK 11 (1970) 513-517. Wie die bislang veröffentlichten Quellenwerke vermag auch diese Edition zu einem sachlich fundierten Urteil über die Rolle der katholischen Kirche im Dritten Reich Erhebliches und Wichtiges beizutragen.

Mit einem dichten Netz von Vertrauensleuten überwachte der Sicherheitsdienst (SD) der SS im nationalsozialistischen Deutschland alle Lebensbereiche. Neben Marxisten, Juden und Freimaurern galt seine besondere Aufmerksamkeit den christlichen Kirchen. Die Ergebnisse der Ermittlungen aus dem ganzen Reich und den eingegliederten Gebieten wurden im SD-Hauptamt und später im Reichsicherheitshauptamt zu Berichten verarbeitet, die einem kleinen Kreis hoher Funktionäre zugänglich waren. Aus den 11 Jahren von 1934 bis 1944 ist ein erheblicher Teil dieser Berichte im Bundesarchiv Koblenz überliefert. Soweit sie sich auf die beiden Kirchen, ihre Glieder und Organisationen beziehen, sind sie in diesem Band im vollen Wortlaut veröffentlicht, außerdem aus den Jahren 1941 bis 1944 die entsprechenden Abschnitte der „Meldungen wichtiger staatspolitischer Ereignisse“ der Gestapo.

Die Berichte berücksichtigen alle Bereiche des kirchlichen Lebens, von Episkopat und Kirchenleitung bis herab zur Dorfgemeinde, und sämtliche Arten christlich bestimmter Äußerungen, vom Hirtenbrief und die besonders zahlreich zitierten Predigten bis zum vertraulichen Gespräch unter Wallfahrern. Sie machen deutlich, wie die den Kirchen zunächst noch gebotenen Betätigungsmöglichkeiten, die in einer Fülle konfessioneller Verbände und einer Vielzahl von Veröffentlichungen zum Ausdruck kamen, allmählich verringert wurden. Die einzelnen Etappen der Auseinandersetzung zwischen Christentum und Nationalsozialismus auf den verschiedenen Ebenen werden so erkennbar. Es ergibt sich daraus, daß die Kirchen nicht nur auf die Gefolgschaft eines kleinen Prozentsatzes von Geistlichen und praktizierenden Christen rechnen konnten, sondern daß sie eine breite Basis im Volk hatten und es fast in Deutschland eine religiös fundierte Volksopposition gab, in der der aktive Widerstand einzelner einen Rückhalt fand.